

Die Wallfahrt nutzen

Es fehlen Betten

Inchenhofen – Inchenhofen ist geprägt durch den Glauben. Nirgendwo sonst im Landkreis Aichach-Friedberg spielt die Religion eine so große, intensive und vielseitige Rolle wie in der Marktgemeinde Inchenhofen, die ihren Kirchenpatron sogar im Ortsnamen verankert hat. Diese feste Bindung führt auch zu einem starken Zusammenhalt unter den Bewohnern „Leahads“. Dieser zeigt sich besonders am Wallfahrtsfest zu Ehren St. Leonhards. Anfang November strömen Tausende Besucher, nicht nur aus dem Landkreis, in den Ortskern. Alle wollen die zahlreichen Wagen des Umzugs sehen, auf denen verschiedene Szenen aus dem Leben St. Leonhards von Inchenhofenern dargestellt werden.

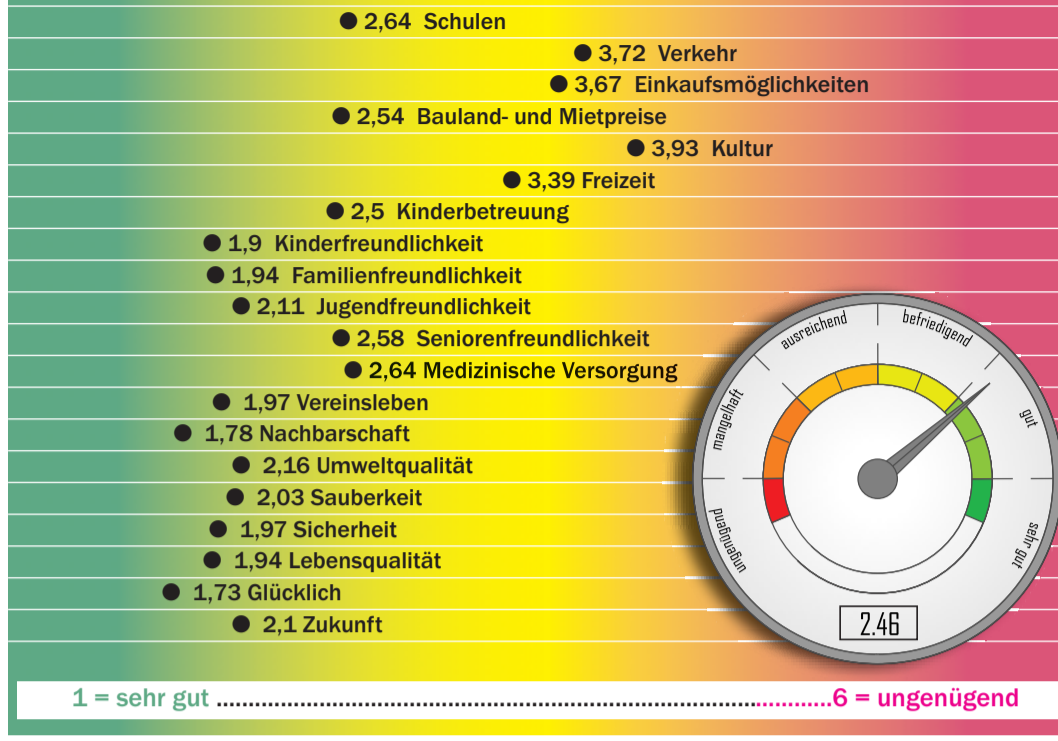
Doch nicht nur der Leonhardiritt zieht die Massen an, sondern auch zu Pfingsten und hier insbesondere am Pfingstmontag pilgern die Leute in Scharen in den Markt. Es herrscht zur dieser Zeit ein Kommen und Gehen der Pilgergruppen. Auch der Ablauf eines solchen Besuches hat Tradition. Zuerst wird der Gottesdienst besucht und danach geht's zum „Frühschoppen“ in den Voglbräu.

Das große Interesse an dem Pilgerort Inchenhofen geht weit ins Mittelalter zurück. Zur damaligen Zeit galt die Gemeinde als der viertwichtigste christliche Wallfahrtsort nach Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela. Heute besuchen immer noch über 10 000 Pilger jedes Jahr die Kommune. Die Gemeinde hat bis jetzt aber keine Möglichkeiten, die Gäste für längere Zeit an sich zu binden, da die wenigen Fremdenzimmer meist von Fernfahrern gebucht sind. Damit entgehen der Gemeinde Einnahmen aus dem Tourismus. Schade, vor allem, wenn man bedenkt, dass der Jakobsweg von Schrobenhausen kommend, direkt an Inchenhofen vorbei führt. Leahad ist noch heute einer der wichtigsten und schönsten Wallfahrtsorte in Bayern. Das ließe sich touristisch besser nutzen. Die zusätzlichen Einnahmen könnten beispielsweise in die dringend benötigte Renovierung der Kirche fließen.

Diskutieren Sie zum OrtsCheck Inchenhofen im Internet

www.aichacher-zeitung.de/forum

So lebt es sich in Inchenhofen



Diese Noten vergaben die Bürger von Inchenhofen bei der Fragebogenaktion.

Nur die Lastwagen stören den Frieden

Die Inchenhofener sind glücklich und zuversichtlich

Inchenhofen – Aus den Ergebnissen des OrtsCheck geht hervor, dass die Inchenhofener die Lebensqualität in ihrer Gemeinde für insgesamt sehr positiv halten. Vor allem die Kirche und das Vereinsleben prägen den Zusammenhalt der Bewohner. Am negativsten wurde der Durchgangsverkehr, der starke Spuren an der Mauerwand der Kirche St. Leonhard hinterlässt, bewertet. Die ermittelte Gesamtnote von 2,46 reicht für einen guten siebten Platz im Gemeinderanking.

54,1 Prozent der Teilnehmer an der Umfrage Anfang Mai waren weiblich, 43,2 Prozent männlich, das Durchschnittsalter lag bei 47 Jahren.

Die Bewohner in Inchenhofen sind glücklich. Sowohl die Lebensqualität (1,9) als auch die Zukunft (2,1) ihres Ortes schätzen sie als überdurchschnittlich gut ein. Im Vergleich mit den anderen Gemeinden belegt Inchenhofen in diesen Kategorien den zweiten beziehungsweise dritten Platz. Die Gemeinde bietet alles, was man für das tägliche Leben benötigt. Vor allem die Familien- (1,9), Jugend- (2,1) und Kinderfreundlichkeit (1,9) des Marktes und die guten nachbarschaftlichen Beziehungen (1,5) machen diese positive Stimmung



aus. Eine wichtige Rolle spielen hierbei die Kirche und das Vereinsleben. Die schöne Natur in der Umgebung und die saubere Luft erhöhen zusätzlich die Lebensqualität in der Gemeinde.

Mit einer durchschnittlichen Schulnote von 3,2 wurde die Verkehrssituation am schlechtesten bewertet. Das Problem, das die Bewohner Inchenhofens bedrückt, ist der Durchgangsverkehr. Besonders der Lastkraftwagenverkehr hinterlässt deutliche Spuren an der Fassade und im Inneren der Wallfahrtskirche.

Diese ist schon seit Jahrhunderten Mittelpunkt der Gemeinde und prägt das Leben wie in keiner anderen Kommune im Wittelsbacher Land.

Das Kulturangebot wurde, neben der Kategorie Verkehr, mit einer durchschnittlichen

Schulnote von 3,2 am schlechtesten eingestuft. Dies ist allerdings nicht ganz nachvollziehbar, da Inchenhofen zahlreiche religiös-kulturelle Highlights zu bieten hat. Ein Beispiel hierfür ist der alljährlich stattfindende Leonhardiritt, bei dem ein Stück Geschichte lebendig gemacht wird. Des Weiteren gibt es die Historischen Markttagge, die alle fünf Jahre stattfinden, und die alljährlichen Pilgerfahrten zu Pfingsten. Nicht zu vergessen der überaus aktive Theaterverein.

Überhaupt: Das Vereinsleben spielt eine große Rolle im Leben der Inchenhofener und wurde mit einer 2,0 bewertet. Als Grund ist vor allem die vielfältige Arbeit der Gruppierungen zu nennen.

Viele Leser hoben als besonders positiv in ihrer Gemeinde die Natur in der Umgebung hervor (2,2). Dies lässt sich leicht nachvollziehen, da sich nördlich von Inchenhofen eines der größten Niedermoore der Region befindet (siehe eigenen Artikel).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Inchenhofener mit ihrer Gemeinde sehr zufrieden sind. Die einzige Kritik entfällt auf die Verkehrssituation und das Kulturangebot. Fazit: Gemeinde-TÜV bestanden.

Es geht an die Substanz

Verkehr gefährdet Wallfahrtskirche

Inchenhofen – Die Wallfahrtskirche St. Leonhard ist das kulturelle und architektonische Zentrum von Inchenhofen. Doch ist die historische Bausubstanz durch das starke Verkehrsaufkommen im Ortskern stark gefährdet. Handlungsbedarf ist somit gegeben.

Wenn man von Aichach aus nach Norden fährt, ist das erste, was man von Inchenhofen sieht, die Wallfahrtskirche St. Leonhard. Das Gebäude mit dem 72 Meter hohen Kirchturm ist weit über das Land zu sehen und prägt die „Skyline“ des Marktes, zu dem auch noch zehn Ortsteile gehören. Diese Landmarke ist neben den zahlreichen Vereinen entscheidender Bestandteil des kulturellen und sozialen Lebens von Inchenhofen, ganz abgesehen von der religiösen Bedeutung als eine der wichtigsten Wallfahrtskirchen im Mittelalter. Umso gravierender ist die Tatsache, dass die Wallfahrtskirche durch den Durchgangsverkehr geschädigt wird und sogar in ihrem Bestand gefährdet ist.

Dass der Kernort mit seinen gut 1700 Einwohnern den Verkehrsbelastungen, die von den zwei sich im Ortskern treffenden Kreisstraßen ausgehen, nicht gewachsen ist, zeigt sich aber auch noch an anderer Stelle. Die aus Süden kommende Aichacher Straße ist viel zu schmal. Treffen sich hier zwei Lastkraftwagen, müssen sie unweigerlich auf den Gehsteig ausweichen. Dies stellt natürlich eine Gefährdung von Passanten dar. Grund für die enge Bauweise sind die im Mittelalter, also zu einer Zeit ohne motorisierten Verkehr, entstandenen Siedlungsstrukturen.

Zudem steht der gesamte Straßenzug unter Ensemblechutz. Dieser bedingt unter anderem, dass die Häuser möglichst nahe an der Straße gebaut werden müssen, was für zusätzliche Enge sorgt. So kommt es durchaus mal vor, dass bei oben erwähnten Ausweichmanövern unvorsichtige

Belastung durch den Durchgangsverkehr: Im Hintergrund sind die Schäden an der Kirchenfassade, die vor allem durch den Schwerlastverkehr verursacht werden, deutlich zu erkennen.



Lastwagenfahrer mit ihren Fahrzeugen Häuserwände schrämmen.

Die Schäden an der Fassade der Wallfahrtskirche beruhen nach Lage der Dinge auf den Vibrationen, die vor allem durch vorbeifahrende Schwerlasttransporter entstehen. In erster Linie sind es Holztransporter, die sich durch das Nadelöhr zwängen. Erschwerend kommt hinzu, dass das Kirchenfundament mit einer Mächtigkeit von 70 Zentimetern für ein solch großes Gebäude relativ flach ist.

Aber nicht nur die Risse in der Außenmauer zeigen die Folgen der Belastung. Auch die Fresken an der Decke des Kirchenschiffes, die das Leben, Sterben und die Verehrung des Heiligen Leonhard darstellen, leiden unter dem Verkehr. Diese Kunstwerke sind ein Werk des Rokoko-Malers Ignaz Baldauf. Er gilt als berühmtester Sohn des Marktes Inchenhofen.

Wenn man sich die Schäden an der St.-Leonhards-Kirche ansieht, fällt es schwer zu glauben, dass sie erst vor zwölf Jahren renoviert wurde. Inzwischen hat ein Gutachten den erneuten Bedarf einer millionenschweren Sanierung festgestellt. Wie sie finanziert werden kann, ist noch nicht abschließend geklärt. Da es finanziell unmöglich ist, Restaurierungsarbeiten alle zehn Jahre durchzuführen, ist es offensichtlich, dass der Lastkraftwagenverkehr aus der Ortschaft heraus gehalten werden muss.

Die einzige Möglichkeit hierfür bestünde im Bau einer Umgehungsstraße. Grobe Pläne hierfür geistern seit vielen Jahren durch die Köpfe der Politiker. Beabsichtigt ist eine Trasse im Westen Leahads. Da es sich um eine Kreisstraße handelt, liegt die Verantwortung für den Bau beim Landkreis. Der hat zuletzt vorbereitende Planungsschritte eingeleitet, allerdings ist eine schnelle Lösung angesichts des enormen finanziellen Aufwandes nicht sehr wahrscheinlich.

Verstecktes Naturwunder

Die 10 000 Jahre alte Landschaft des Rossmooses



Das wunderschöne Naherholungsgebiet Rossmoos, 10 000 Jahre alt und 150 Hektar groß, lädt zu interessanten Spaziergängen ein.

Inchenhofen – Ein Spaziergang durch die umliegende Landschaft des Marktes Inchenhofen würde einen Fremden kaum auf die Idee bringen, eines der größten Niedermoore des Wittelsbacher Landes vor sich zu haben. Erst ein Info-Pavillon bei der Rossmooskapelle macht Wanderer auf diese Sehenswürdigkeit aufmerksam.

Das Rossmoos erstreckt sich nördlich von Inchenhofen über ein 150 Hektar großes Areal. Das Moor ist etwa 10 000 Jahre alt und war lange Zeit dem Un-

tergang geweiht. Im Zuge der Flurbereinigung in den 1960er und 1970er Jahren wurde das Niedermoor so stark verändert, dass man auf den ersten Blick nicht wirklich auf eine Moorlandschaft schließen würde. Durch Entwässerungsmaßnahmen und intensive landwirtschaftliche Nutzung sank der Grundwasserspiegel in sehr kurzer Zeit rasch ab.

Vor einigen Jahren wurde mit Unterstützung des Landkreises, des Freistaates und der EU damit begonnen, diese wertvolle

Naturoase zu retten. Seit 1996 wurden durch Projekte zur aktiven Landschaftsentwicklung Landwirtschaft, Natur und Erholung wieder in Einklang gebracht.

Der Erfolg ist bereits sichtbar, seltene Pflanzen und Insekten haben bereits wieder Einzug gehalten. Naturbegeisterte kommen auf ihre Kosten, ein Marsch entlang der Bäche, Feldwege und Äcker lässt einen staunen. Die Gemeinde bietet für interessierte Gruppen auch Führungen an.



Das Autorenteam dieser Folge: Lisa Böhm, Julia Grimm, Matthias Eberle, Studenten der Universität Augsburg, Lehrstuhl für Humangeografie und Geoinformatik

Leitung: PD Dr. Markus Hilpert, Daniela Wörner